

Schlüssige Strategie

Zu Lust und Risiken des Kapitalverkehrs

Lucas Zeise

Ein Rätsel! Am Donnerstag fielen der Dow Jones und die übrigen Indizes für den US-Aktienmarkt um etwa drei Prozent. Das ist eine ganze Menge. Über die Ursache dafür ließen die Nachrichtenagenturen und Zeitungen keinen Zweifel aufkommen: Es war wieder einmal Donald Trump. Der US-Präsident hatte am Nachmittag angekündigt, dass Importe aus China mit Zöllen im Wert von bis zu 60 Milliarden US-Dollar belegt werden sollen. Bei einem Zollsatz von 25 Prozent wäre damit nach Adam Riese ein Importvolumen von 240 Milliarden Dollar betroffen. Das wären etwa zwei Drittel des bilateralen Handelsdefizits, das die USA jährlich im Handel mit der Volksrepublik ansammeln. Trumps »Handelsbeauftragter« Robert Lighthizer wurde angewiesen, binnen 60 Tagen die Importwaren auszuwählen, die mit dem Einfuhrzoll belegt werden sollen, was genug Zeit für umfangreiche Gespräche lässt. Dass die US-Regierung mit sich handeln lässt, zeigt die Nachricht, dass ebenjener Lighthizer ebenfalls am Donnerstag den EU-Unterhändlern signalisiert haben soll, dass die EU-Länder ebenso wie Kanada und Mexiko sowie nun auch Brasilien, Argentinien, Australien und das Stahlschwergewicht Südkorea vom Einfuhrzoll auf Aluminium und Stahl ausgenommen werden sollen. Der Zoll sollte ab dem gestrigen Freitag erhoben werden.

Komplizierte Verhältnisse also und – nicht nur wegen Donald Trump – schwer zu prognostizieren. Rätselhaft ist auch folgendes: Von den Zollplänen gegen China konnte man in aller Ausführlichkeit bereits in der *jungen welt* vom Mittwoch (Knut Mellenthin: »Beschränkungen für Beijing«) lesen. Die Nachricht war also am Donnerstag, als der Aktienmarkt einbrach, bereits zwei Tage alt. Haben die Börsenhändler Trump am Dienstag und Mittwoch also wieder einmal nicht ernst genommen? Aber warum sollten sie das am Donnerstag plötzlich tun, wenn doch zwischen Ankündigung und Ausführung 60 Tage und entsprechend lange Verhandlungen liegen? Die Ausnahmen für die Zölle auf Aluminium und Stahl wurden schließlich in nur zehn Tagen erwirkt.

Ist es vielleicht die nun unbestreitbare Tatsache, dass das ganze Hin und Her über die Beschränkung des Welthandels seitens der US-Regierung sich am Ende auf nichts anderes als den Hauptkonkurrenten China konzentriert, während die militärisch verbündete Konkurrenz in Europa, Lateinamerika und Ostasien geschont und, wie Trump immer wieder betont, nur gezwungen werden soll, stärker aufzurüsten. Aber warum sollte ein solche für den US-Imperialismus plausible Strategie die Börsen verunsichern?

Antwort vielleicht: Gerade weil sie so plausibel ist, wird sie auch für realistisch und in der herrschenden Klasse der USA für durchsetzbar gehalten. Am schlimmsten daran ist aus Sicht der Aktienspekulanten, dass eine solche Strategie auf kurze Sicht die Gewinne vieler US-Konzerne belastet. Schließlich lassen sie in China Waren produzieren, deren Absatz in den USA nun beschränkt wird. Am Mittwoch dieser Woche erhöhte die US-Notenbank, wie angekündigt, den Leitzins etwas weiter. Die Zeit leichter und risikofreier Gewinne sowie locker steigender Aktienkurse scheint vorbei.

Unser Autor ist Finanzjournalist und Publizist. Er lebt in Frankfurt am Main

<https://www.jungewelt.de/artikel/329641.schlüssige-strategie.html>